



ig sitzt auf der Mauer der Terrasse auf einem seiner Weinberge und genießt den Augenblick und Ausblick. Oft hat er dazu nicht Zeit. FOTO: PETER LISKER

Nur selten Pausen

WEINBAU Patrick Gaudig hat für 19 000 Reben zu sorgen. Um mehr Zeit für seinen Beruf zu haben, will der Winzer aus Naumburg jetzt nach Kriechau umziehen.

VON ANDREA HAMANN-RICHTER

BURGWERBEN/MZ - Patrick Gaudig trägt keine Mütze und keinen Schal. Er hat nicht einmal eine Jacke an. Dabei ist es zwar sonnig, aber kalt. Bei Temperaturen knapp über der Null Grad Grenze weht ein kalter Wind über die Weinberge in Burgwerben. Patrick Gaudig ist das egal. Der 28-Jährige friert nicht. „Ich bin abgehärtet“, sagt der Winzer und lacht. Es gibt schon jetzt viel zu tun. Das neue Weinjahr hat begonnen. Patrick Gaudig schaut vom Hang hinunter. Junge Weinstöcke stehen von oben bis unten in Reihe und Glied. Es ist die Junganlage mit Weißburgunder, Kernling und Gewürztraminer, die im zweiten Jahr wächst.

Der Noch-Naumburger nimmt eine Schere in die Hand und setzt sie an den Zweigen an. „Im vergangenen Jahr haben wir sie hochgezogen, nun werden sie in Form gebracht“, erklärt er. So soll die Kraft der Pflanze in den Wuchs gehen. Es ist nur ein Streiflicht dessen, was der Mann neben seiner Arbeit als Winzer auf dem Weingut Seliger in Naumburg macht.

„Pro Rebe ist mit einer Minute Zeit zu rechnen, die der Pflege-

schnitt braucht“, sagt er. Bei ihm geht das flotter. Kein Wunder, er macht diese Arbeit seit seinem 14. Lebensjahr.

„Ich habe in den Ferien mein Taschengeld im Weingut Seeliger aufgestockt“, sagt er. Gaudig lernte die Arbeit zwischen den Reben achten und irgendwann auch lieben. Zwei Jahre später fing er im Gut seine Lehre an. Die Arbeit auf den Bergen seines Arbeitgebers war ihm irgendwann nicht mehr genug. Also schaffte sich der 20-Jährige einen ersten eigenen Weinberg an. Was dann geschehen würde, war selbst für ihn nicht absehbar. Nämlich, dass dies der Start für ein eigenes kleines Imperium war. „Eigentlich sollte das alles nur zum Spaß sein“, erinnert er sich noch gut.

„Das Schöne ist, dass ich den Frühling und den Sommer wachsen sehe.“

Patrick Gaudig
Winzer

Weitere sechs Weinberge kamen hinzu. Der Flaschenverkauf läuft regional und international. Seine Produkte verkauft er außerdem im Internet, in haleschen Restaurants und wirbt mit ihnen auf Messen und Festen. Er hat in der Region ein Alleinstellungsmerkmal. „Ich habe das einzige Gut hier“, sagt er. Das heißt, seine Trauben werden nicht zur Winzervereinigung nach Freyburg gebracht. Er stellt seine Weine selbst her. Mittlerweile bedeutet das für Patrick Gaudig bis zu 14-Stunden-Arbeitstage. Trotzdem will er erweitern und zusätzlich in Markwerben am Turm 1 000 Reben Kernling anpflanzen. Das Projekt wird im kommenden Jahr in Angriff genommen. „Dann haben wir 20 000 Reben und zwölf Sorten Wein“, sagt er.

Er bezeichnet aber vor allem die Lage in Burgwerben als besonders. „Es ist ein schöner Hang“, sagt er. Er sei mit seiner Neigung von 45 bis 62 Grad ideal, weil die Sonne im günstigen Winkel drauf scheine. Außerdem sei es dort im Schnitt immer drei Grad wärmer, als in den Bergen in Naumburg. „Das bedeutet mehr Qualität, mehr Fruchtigkeit“, beschreibt er. Der Fruchtgehalt wird in Öchsle gemessen. Normal

seien 74 Öchsle, seine edlen Tropfen hätten bis zu 94.

Bislang wohnt der Mann noch mit seiner Freundin Janine Knabe und der 18 Monate alten Tochter in Naumburg. Die Fahrerei störte ihn aber zunehmend. „Die Stunde, die ich auf der Straße verbringe, kann ich besser investieren“, sagt er. Daher kaufte sich der junge Unternehmer ein altes Gehöft in Kriechau. Läuft alles nach Plan, will er dort mit seiner jungen Familie im Sommer dieses Jahres einziehen. In den kommenden Jahren möchte er außerdem im neuen Zuhause eine Weinstube einrichten und Gäste bewirten.

Während diese Visionen langsam wahr werden, wird er weiterhin jede freie Minute zwischen den Reben verbringen. Es muss gemäht und die Pflanzen müssen gepflegt werden. Dann freut er sich, wenn die ersten kleinen Trauben zu wachsen und zu reifen beginnen. „Das Schöne ist, dass ich den Frühling und den Sommer wachsen sehe“, beschreibt der Mann seine Leidenschaft. Nach der Arbeit freut er sich dann darauf, seine Tochter Amelie und seine Partnerin zu sehen und mit ihnen die Zeit zu verbringen.